

Ein Stück China entfaltet sich auf dem Krauthügel

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG. Jetzt tue er sich schwer, gestand Wilfried Haslauer am Freitagvormittag. Dabei stand der Salzburger Landeshauptmann bloß im lauen Sommerwind vor einer kleinen Festgesellschaft mitten in der Wiese auf dem Krauthügel im Nonntal. Was ist für ihn da schwierig? „Etwas Offenes zu eröffnen.“

Hinter ihm öffnete sich nicht nur das Panorama auf Tennengebirge, Göll und Untersberg, sondern da stand auch ein in diesen Gefilden ungewöhnliches hölzernes Gehäuse, das einem üblichen Haus nur ähnlich ist. Denn zwischen Sparren und Stützen fallen Himmel und Luft ein. Es ist ein etwa 450 Jahre alter chinesischer Tempel, den der in Schanghai und New York tätige Künstler Zhang Huan vor dem Verfall gerettet, mit einem sich ballonartig entfaltenden Plastiksack versehen und zum Kunstwerk mit dem Titel „My Temple“ deklariert hat. Das aus der Ming-Dynastie stammende Meisterwerk chinesischer Zimmererkunst aus Kiefern- und Kampferholz wurde in etwa 600 Einzelteilen nach Salzburg gebracht und aufgebaut.

Auftraggeber für diesen bis 29. September hier platzierten Tempel ist die Salzburg Foundation, die nach dem Aufstellen von zwölf dauerhaften Skulpturen in der Altstadt – wie von Anselm Kiefer, Mario Merz oder Stephan Balkenhol – nun auf dem Krauthügel in Kooperation mit dem Grundeigentümer, dem

Stift St. Peter, während des Sommers ausgewählte Kunst zeigt. Nach Bernar Venet und Tony Cragg in den Vorjahren ist für heuer Zhang Huan dazu erkoren. Mit ihm sei erstmals ein Chinese auf Einladung der Salzburg Foundation zu Gast, sagte deren Präsident Karl Gollegger.

„Dieser Tempel ist ein Symbol des Glaubens und des Betens“, er passe nach Salzburg – „in die Stadt, die ohne Kirchen nicht denkbar ist“, sagte Walter Smerling als Künstlerischer Leiter der Salzburg Foundation. Jahrhundertlang sei dieser Tempel in China von Gläubigen be-

„Wir haben ein Stück China hier in Salzburg.“

Walter Smerling, Künstl. Leiter

treten und besucht worden. „Wir haben also heute ein Stück China hier.“ Das Plastikgebilde könne als „Symbol einer anderen Welt, die wir noch nicht kennen“, gesehen werden. Macht vielleicht der vom Wind gefüllte Ballon auch den Hauch von Ahnen sichtbar?

In „My Temple“ sei Drinnen und Draußen zu spüren, obwohl Wände und Dach offen seien, sagte Walter Smerling und verwies auf ähnliche Wirkung der „Ziffern im Wald“ von Mario Merz auf dem Mönchsberg.

Wie löste dann der Landeshauptmann die unlösbare Aufgabe des Eröffnens? Er sagte: Er übergebe nun „in aller Form das Kunstwerk seiner temporären Bestimmung“.



Der chinesische Künstler Zhang Huan vor „My Temple“, der bis 29. September auf dem Krauthügel in Salzburg steht.

BILD: SN/APA/FRANZ NEUMAYR